



# DOPPELBILDNISSE

ALMA MAHLER-WERFEL  
*im Spiegel der Wiener Moderne*

## AMW Kon|Textualisierungen

Das Alma Mahler-Werfel-Projekt muss sich zurecht die Frage gefallen lassen: Warum sollte die Beschäftigung mit einer Antisemitin und völkisch-gesinnten Hitlerverehrerin („ein Genie an der Spitze eines großen Volkes“ nannte AMW ihn) ein Thema sein? Ist diese zelebratorische Titelgebung nicht eigentlich ein völlig falscher Ansatz?

Alma, geborene Schindler, wurde in einer Gesellschaft sozialisiert, in der Antisemitismus eine Chiffre geworden war. Antisemitismus wurde Teil eines Kanons von Überzeugungen, die Zugehörigkeit zu einem sehr spezifischen und dominanten Konstrukt österreichischer Identität ermöglichten.

Da nationale Ideen immer auf der Abwertung des konstruierten „Anderen“ beruhen, müssen diese „Anderen“ gefunden werden. *Othering* wird dieser Prozess genannt, der es ermöglicht, das „Eigene“ durch Abgrenzung zu definieren – und zu erhöhen. Im politischen Wien der Alma Mahler-Werfel war es besonders Bürgermeister Karl Lueger, von 1897 bis 1910 auf dem Höhepunkt seiner Macht, der die Kraft dieses Prinzips für sein christlich-nationales und antiliberales Konzept zu nutzen wusste.

Und nein, dies soll keine Entschuldigung für AMWs, von ihr in brutaler Klarheit vorgetragene, antisemitische Haltung sein. Was diesen Kontext bedeutsam macht, ist ihre persönliche, lebenslange Verbundenheit mit jüdischen Menschen bis hin zum Exil mit ihrem letzten Ehemann, Franz Werfel. Dieser Widerspruch ist es, der ihre Person so schwer fassbar macht. Seien es ihre jüdischen Ehemänner und Geliebten, seien es jüdische Künstler:innen, Mäzen:innen, Intellektuelle – „Ich könnte ohne Juden nicht leben, lebe ja auch dauernd mit ihnen. Aber meine Seele ist so voll Harm gegen sie, dass ich trotzig mich aufbäume – unentwegt“, so sagte sie.

AMW verkörpert schwer auszuhaltende Dichotomien, nicht aufzulösende Ambiguitäten. Daher ist die Auseinandersetzung mit ihr die Chance, eine Vielzahl an Themen in diesem Projekt in den Blick zu nehmen, so u.a. auch den Antisemitismus und die Antiliberalität der (Wiener) Moderne und den gesamten kulturellen, künstlerischen, sozialen und politischen Kontext der Zeit.

Dr. Diana Matut  
Leiterin Alte Synagoge